

L'affare Carmine-d'Annunzio

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1921)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-686065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

L'AFFARE CARMINE-D'ANNUNZIO.

Il Presidente Motta allo scoppiare del piccolo scandalo dichiarò che "si considera come interamente superfluo un passo ufficiale qualsiasi della Svizzera contro l'atto di d'Annunzio, perchè non solo il Governo italiano è stato costretto a bloccare Fiume, ma la grande maggioranza del popolo italiano non aderisce alle aspirazioni fanatiche di D'Annunzio e le condanna."

L'on Motta era convinto che "l'opinione pubblica svizzera farebbe troppo onore alla politica di D'Annunzio se prendesse sul serio i suoi messaggi alla gioventù ticinese."

Intanto l'attitudine raccomandata dal capo della Confederazione non garbava a tutti. Occorreva cioè che aspettavano tutti quegli che conoscono il Ticino: Proteste contro l'insulto fatto al popolo ticinese, dimostrazioni patriottiche della studentesca, della stampa, delle società e dei partiti politici,—un popolo intero rinnovando, in faccia al mondo, il giuramento di voler rimanere per sempre "liberi e svizzeri." E dai cantoni francesi e tedeschi si mandavano messaggi di simpatia e d'ammirazione. Non c'è da dubitarsene—l'altissimo poeta politicante ha reso un servizio alla Svizzera, la quale farà da sè che spariscano le ultime tracce di disuguaglianza fra cantoni. Il Ticino ora è fra i primi cantoni per la sua importanza politica ed economica. In quanto all'affetto che gli portano tutti, ognuno sa che è della madre comune come il figliuolo prediletto.

E giusto che si sia imparato la lezione dell'incidente. Ma ce ne sono che vanno troppo lontano: Alcuni giornalisti d'oltre Gottardo, dimenticando le loro mancanze di quando c'era la guerra, mostrano una sollecitudine patriottica un po' insolita quando si tratta del contegno di altrui. E più ancora, mi pare che si esageri nella stessa repubblica iperbolica, dove non solamente si farà un'inchiesta parlamentare, ma si sforzano i partiti politici a trarre vantaggio del caso per i loro piccoli fini.

Meglio ci piace la prova di lealtà confederale che il Consiglio Nazionale diede al Ticino elevando alla sua presidenza (Speaker) l'eminente deputato Evaristo Garbani-Nerini. Quell'atto, dice, il "Popolo e Libertà": "brucerà il viso a que'rari pubblicisti italiani che, in contrasto coll'universalità de' loro fratelli, accusano d'italofobia la Confederazione che pur affida, con amore e con fede, le funzioni più alte a rappresentanti di gente italiana."

Che altro cantone può vantrarsi di onori pari a quegli che oggi rivengono al Ticino?—Un Ticinese Presidente del Tribunale federale amministrativo, un altro Presidente del Consiglio Nazionale, un terzo Presidente della Confederazione elvetica e di più primo Presidente onorario della Lega delle Nazioni. Non abbiamo ragione d'inorgogliarci di un tale cantone e di amarlo sopra tutti gli altri?

A UN ENFANT.

Enfant qui fais les premiers pas
 Au chemin de ta vie,
 Qui de la montagne est au bas,
 Que j'ai déjà gravie,
 Vois comme encore ton chemin
 A de fleurs et de feuilles.
 Ainsi j'en eus en mon matin,
 Qui maintenant s'effeuillent.
 Puisses-tu les garder longtemps
 Aussi fraîches et gaies,
 Pour moi hélas est venu le temps
 Des ivraies.

HENRI JACCARD.

AUSLANDSCHWEIZER.

Ueber diese interessante Menschenrasse finden wir in einem prächigen Vortrag, den der Vertreter der Gruppe Milano (N.H.G.) an der Schinznacher Versammlung gehalten hat, folgende Stelle:

"Es ist hier nicht der Ort, weiter auszumalen, welche Fülle frischer Arbeitskraft und schaffensfreudiger Energie in der allüberall über die Welt zerstreuten halben Million Schweizer Pioniere enthalten ist. Möge die Initiative der verdienten patriotischen Institution, Heimat und Auslandschweizer einander positiv näher zu rücken, im Lande offene Herzen finden; bei den Auslandschweizern selbst wird ihr Verständnis und warme Sympathie sicherlich nicht fehlen, entspricht sie doch einem, oft fast unbewussten, tieferen Herzenswunsch aller Schweizerkolonien, die so oft hilfesuchend oder hilfespendend der fernen Heimat die Hand hinreichen zum Handschlag, der nicht immer warm und verständnisvoll erwidert wurde.

Unsere Landsleute im Auslande bleiben im allgemeinen Schweizer mit Leib und Seele, worüber man sich eigentlich verwundern muss, bei der ungewöhnlichen Assimilationsfähigkeit unserer Rasse. Bewirkt doch letztere, dass der Auslandschweizer sich im Lauf der Jahre immer mehr einlebt in Volk und Sitte des Gastlandes, das ihm in den meisten Fällen zur zweiten Heimat wird und an dessen Freud und Leid er warmherzig teilnimmt, ohne sich durch vorlautes Vordrängen und Besserwissen unbeliebt zu machen. Treten dennoch Elemente auf, die sich letzteres zu Schulden kommen lassen—Ausnahmen bestätigen ja die Regel—so weiss die Kolonie selbst meisterlich solche Ruhestörer zu kleinlautem Schweigen zu bringen. In solchem Verhalten liegt, neben der objectiven Anerkennung der durchwegs hohen Leistungsfähigkeit und Arbeitskraft der Schweizer, der Schlüssel der Achtung und der Sympathien, welche unsere Landsleute allüberall im Auslande geniessen.

Obgleich sich der Widerspruch dieser sonderbaren Duplizität zweier Nationalitäten im Leben in den meisten Fällen zu einer ganz prächtigen Harmonie auswächst—wer hat es nicht schon erlebt, dass derselbe Mann, den er tagsüber in fremdländischen Geschäftskreisen als einen der Tüchtigsten bewunderte, sich Abends, im heimeligen Schweizerverein, als der urchigste Eidgenosse entpuppte—so darf doch nicht verkannt werden, dass hier eine grosse Gefahr der Entfremdung liegt, die mit dem Laufe der Jahre an Intensität zunimmt und besonders für die zweite, schon im Auslande geborene Generation, bedrohlich erscheint.

Die Auslandschweizer haben diese Gefahr nicht übersehen, jedenfalls haben sie, allerdings wohl mehr unbewusst, einem konkreten Bedürfnis Folge leistend, als in zielbewusster Ausführung eines Abwehrplanes, das einzige und wirksamste Gegenmittel geschaffen: die Zusammengehörigkeit und Solidarität der Kolonien.

Unsere Turner, Sänger und Schützengesellschaften im Auslande, obwohl direkt frischer Sportsfreude entsprungen, sind ohne patriotisches Substrat einfach nicht denkbar, und dasselbe gilt für die trauliche Geselligkeit unserer Clubs oder Schweizervereine. Sagt doch ein Scherzwort des Auslandes, halb spöttisch, halb anerkennend, dass jeder Schweizer Anlass, sei es Kindstaufe oder Begräbnis, schliesslich unfehlbar in eine patriotische Demonstration auslaufe."

SWISS CLUB, LIVERPOOL (Groupe de la N.S.H.).

To all our members and friends we wish a Prosperous and
 Happy New Year.

P. MECKENSTOCK, Hon. Sec., 42, Woodsorrel Road, Birkenhead.